



René Ployer
Der norische Limes in Österreich
 Österreichische Denkmaltopographie 1
 Verlag Ferdinand Berger & Söhne
 Horn 2018
 ISSN (Print) 2616-4957
 Preis 25,00 Euro
 ISBN (E-Book) 978-3-85028-846-0
 Preis 20,00 Euro



Boris Alexander Nikolaus Burandt
Die Ausrüstung der römischen Armee auf der Siegessäule des Marcus Aurelius in Rom. Ein Vergleich zwischen der skulpturalen Darstellung und den archäologischen Bodenfunden
 Archaeopress Roman Archaeology 28
 Archaeopress Publishing Ltd, Oxford 2017
 ISBN (Print) 978-1-78491-693-0
 Preis 45,00 Britische Pfund
 ISBN (E-Book) 978-1-78491-694-7
 Preis 19,20 Britische Pfund

Der norische Limes in Österreich

Im Sommer 2019 sollte die UNESCO darüber entscheiden, ob der westliche Teil des Donaulimes (Bayern, Österreich, Slowakei und Ungarn) als nächster Abschnitt der „Grenzen des Römischen Reiches“ den Weiterbestehen Status erlangt. Passend dazu erscheint dieses im Zuge des Nominierungsprozesses entstandene und von einem maßgeblich daran beteiligten Autor verfasste „Inventarbuch“ des norischen Limes. Das Werk will kein Führer sein – dafür ist es qua Format auch kaum geeignet –, sondern es stellt eine einheitliche Erfassung aller bekannten Militäranlagen entlang der Donau dar. Hierbei ist der Titel des Buches sehr wörtlich zu nehmen, denn es fehlen sowohl die schon norischen, aber auf deutscher Seite liegenden Passauer Fundplätze, als auch alle österreichischen, aber bereits pannonischen Orte inklusive der Legionsstandorte Wien und *Carnuntum*. Nach einer kurzen Einführung (deutsch und englisch im Paralleldruck) zu Zweck, Aufbau, Historie und Forschungsgeschichte des norischen Limes folgt die von West nach Ost geordnete Auflistung der 29 einschlägigen Fundorte. Dabei reicht das Spektrum von Legionslagern (*Lauriacum*, Albing) über Hilfstruppenkastelle und *burgi* bis hin zu einfachen Wachttürmen. Je nach Bedeutung der Plätze sind die Einträge von sehr unterschiedlicher Länge; allen gemeinsam sind die kompakten und prägnanten Texte zu Lage, Forschungsgeschichte, Beschreibung und gegenwärtigem Zustand, die einen raschen Überblick über den aktuellen Forschungsstand und eine Beurteilung des Denkmalwertes ermöglichen. Der Autor beschränkt sich dabei stets nicht nur auf die Militäranlagen, sondern bezieht – wenn vorhanden – auch die zugehörigen Zivilsiedlungen und Gräberfelder in die Darstellung mit ein. Von besonderem Wert sind die außerordentlich klaren, hochwertigen und aktuellen Übersichtspläne, die deutlich machen, wie sehr sich der Kenntnisstand zu so manchem Fundort in den letzten Jahren erweitert hat. Der Band schließt der Vollständigkeit halber mit einer Zusammenstellung von acht „nicht näher behandelten Anlagen entlang des norischen Limes“ und einem knappen Glossar. Insgesamt ist dies ein kenntnisreiches und qualitativvolles Kompendium auf neuestem Stand, wie man es sich auch für andere Limesabschnitte wünschen würde.

(Anmerkung: Das Werk erscheint zugleich als E-Book, das nach Erwerb des gedruckten Buches kostenfrei heruntergeladen werden kann.)

MARTIN WIELAND

Die Ausrüstung der römischen Armee auf der Siegessäule des Marcus Aurelius in Rom. Ein Vergleich zwischen der skulpturalen Darstellung und den archäologischen Bodenfunden

Das Hauptziel des Buches, bei dem es sich um die Dissertation des Autors handelt, ist bereits im Untertitel genannt. Für die angestrebte Überprüfung der „Zeugnisfähigkeit der Reliefs“ (S. 1) der Markussäule waren zwei verdienstvolle Vorarbeiten zu leisten: die Identifizierung der in der Renaissancezeit ergänzten Reliefpartien, deren Charakteristika in Kapitel III angeführt und die im 246 Seiten starken Tafelteil zur Markussäule markiert sind, sowie die Zusammenstellung von militärischem Fundmaterial aus fünf Ländern. Die vier wichtigsten markomanenzeitlichen Fundplätze Regensburg-Kumpfmühl, Eining-Untersfeld, der Burgstall von Mušov und Iža werden in den Kapiteln II und IV kurz vorgestellt.

Den Kern der Publikation bilden die Kapitel VI-XXV, die der Analyse von 20 Ausrüstungskategorien (inkl. Kleidung) des römischen Heers gewidmet sind – jeweils nach dem Schema Beschreibung der Reliefdarstellung, Vergleich derselben mit der Trajanssäule, Vorlage der Bodenfunde und Abgleich zwischen Relief und Realien. Hauptkenntnisse in dem mit drei Seiten sehr kurzen Fazit (Kap. XXVI) sind, dass keine fiktiven Ausrüstungsgegenstände dargestellt und Abweichungen vor allem mit künstlerischer Abstraktion zu erklären sind. Daher stellt der Autor der Markussäule eine „bedingte Zeugnisfähigkeit“ (S. 125) für die zugrunde liegende Fragestellung aus und sieht in ihren Reliefs eine Kompensation für die geringe Zahl bekannter Soldatengrabsteine der zweiten Hälfte des 2. Jahrhunderts n. Chr.

Aus wissenschaftlicher Sicht und vor dem Hintergrund eines fehlenden Fundkatalogs ist problematisch, dass die Fundzeichnungen (neben einer geringen Auflösung) keine einheitlichen Maßstäbe aufweisen. Für eine bessere Lesbarkeit wären zudem das Einfügen von mehr gliedern den Absätzen und ein professionelles Lektorat (so fehlt z. B. im Inhaltsverzeichnis das Kap. XXII) dienlich gewesen. Davon unabhängig ist das Buch jedem zu empfehlen, der einen Überblick über die Ausrüstung der römischen Armee im Donauraum zur Zeit der Markomannenkriege gewinnen will.

JULIA KOPF